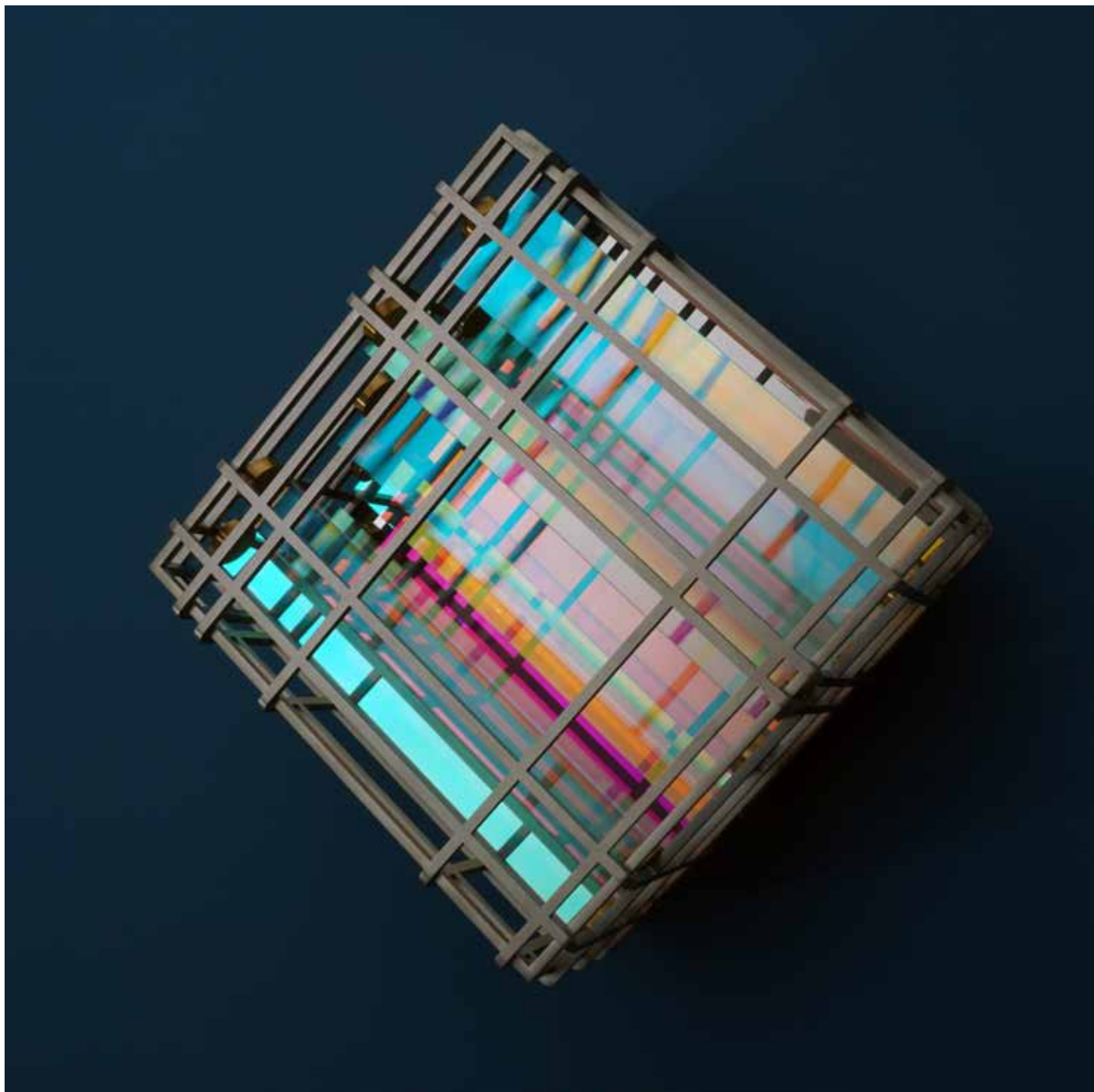


.studio



German Crafts Collection 2022

BK studio 23 2022

Editorial



Dr. Sabine Wilp, Fotocredit: Fender

Liebe Mitglieder,

Manchmal dauert es etwas länger, damit Träume wahr werden. Ich habe mir schon sehr lange gewünscht, es gäbe eine Kollektion, an der man die ganze Bandbreite des deutschen Kunsthandwerks auf einen Blick ablesen kann. Im März 2022 war es endlich soweit. Die erste German Crafts Collection wurde in Hannover der Öffentlichkeit vorgestellt: 24 einzigartige und unverwechselbare Exponate aus unterschiedlichen Werkbereichen.

Schmuck und Gerät, Keramik, Holz, Textil, Glas, Leder und Metall – aus diesen Werkbereichen stammen die Exponate, die einen guten Einblick in die aktuellen Tendenzen des kunsthandwerklichen Schaffens in Deutschland geben. Die Verwendung alter Techniken ist ebenso zu finden wie die Nutzung neuer Technologien. Die ausgewählten Arbeiten sind durchweg von hoher gestalterischer und formaler Qualität.

Keramiken von Maria Pohlkemper, Claudia Biehne und Dorothee Wenz. Neue Technologien kommen bei den Arbeiten von Valena Ammon, Unk Kraus und Silvia Bunke zum Tragen.

Nach der Erstpräsentation in Hannover werden Teile der Kollektion Anfang Juli bei der Internationalen Handwerksmesse in München gezeigt. Vielleicht eine Chance, um die wunderbaren Exponate noch einmal live und in Farbe zu bestaunen. Im Internet wird die Kollektion dauerhaft auf unserer Website verfügbar bleiben.

Geplant ist, dass die nächste neue Kollektion 2025 vorgestellt werden wird. Vielleicht gelingt es uns bis dahin auch, einen Preis für ein besonders herausragendes Exponat auszuloben: den German Crafts Award. Man darf ja noch träumen, oder??

Ach ja, falls Sie eine Anregung für einen Sponsor haben, der bereit wäre, diesen Preis zu stiften, dann freue ich mich auf Ihre Hinweise.



Vorausgegangen war ein Wettbewerb, zu dem der Bundesverband Kunsthandwerk im Dezember 2021 erstmals bundesweit aufgefördert hatte. Mitglieder und Nichtmitglieder waren zur Teilnahme eingeladen. Rund 250 Exponate aus allen Werkbereichen wurden eingesandt. Eine Jury wählte aus allen Vorschlägen 24 Objekte aus, die in der Handwerksform Hannover im Rahmen der „Handmade in Europe 2022“ erstmalig präsentiert wurden.

Sie sind zeitgemäß, innovativ, oftmals nachhaltig und mit regionalen Materialien produziert. Sie zeigen Kunsthandwerk in seiner schönsten Form.

Der Spannungsbogen reicht vom kinetischen Wandobjekt von Michael Berger, über ein ungewöhnliches Headpiece von Christiane Engelsberger bis hin zum Recycling-Rucksack von Karen Häcker und zu absolut hochklassigen

Ihre
Dr. Sabine Wilp
Präsidentin Bundesverband Kunsthandwerk
Mai 2022

Wenn Sie mich persönlich erreichen wollen, dann nutzen Sie gern die folgende Mailadresse: sabinewilp@googlemail.com. Ich freue mich auf einen regen Austausch.

German Crafts Collection 2022

Marit Bindernagel, www.atelierbindernagel.de

Als Goldschmiedin hegt Marit Bindernagel eine Leidenschaft zum Schmieden. Es entstehen überwiegend fein von Hand geschmiedete, lebendige, ganzheitliche Formen – aus sich heraus gewachsen und letztendlich in sich ruhend.

Die Goldschmiedin aus Hildesheim möchte Dinge wie Schmuck und Gerät entwickeln, die schön sind und freudvoll genutzt werden können. Ihre Arbeiten sind zweckorientiert – doch mit feiner, schlichter Gestaltung sich dem reinen Zweck enthebend. Dabei versucht Marit Bindernagel das zeitlose Wesen der Stücke ebenso ursprünglich wie neu zu erfassen.

Sie sagt: „Ich liebe das ungemein Schöpferische, wenn Schönes, die Sinne und Seele Erfüllendes und Bereicherndes entsteht.“



Armreif KONVERGENZ von Marit Bindernagel,
2020, 925er Silber, geschmiedet,
Foto: Atelier Bindernagel

Michael Berger, www.atelier-berger.de

Diese Werkgruppe von Wandobjekten, mit der Michael Berger sich für die German Crafts Collection beworben hatte, ist eine Weiterentwicklung seiner kinetischen Schmuckstücke, in denen er bereits mehrfach dichroitische Gläser verarbeitet hat.

Die durch den Betrachter mögliche Interaktion in Form der Drehung des zentralen Gitterkorpus sorgt über einseitige Gewichtsverteilung der Glasflügel für die Bewegungsimpulse, welche die Lichtbrechung, Spiegelung und den Farbwechseleffekt wirkungsvoll in Szene setzen. Ein doppeltes Wechselspiel entsteht:

Zwischen Gitterstruktur und den spiegelnden Glasflächen einerseits und dem Stück und dem Betrachter andererseits.

Die Versionen der Werkgruppe spielen die vier möglichen Kombinationen aus Gitterstruktur geradlinig/diagonal und Hintergrund tief-schwarz-matt/hochglanzpoliert durch. Jede für sich hat eine eigene Wirkung, welche aber in der Reihung deutlich gesteigert wird.

Die quadratischen Tableaus gewährleisten ein farblesches und flächenmäßiges Gegengewicht zu dem zentralen Gitterkorpus und sorgen für den nötigen Abstand untereinander.

Foto auf der Titelseite

Kinetisches Wandobjekt „KWO FP-V1“
von Michael Berger, 2020,
Edelstahl, Messing, dichroitisches Glas,
Mikrokugellager, Holz, Metallkorpus,
22 x 22 x 13 cm, Tableau 80 x 80 x 2 cm, 8 kg

Kette „Frühling am Bosporus“
von Annemarie Matzakow, 2019,
Kunststoff, Edelstahl, Glas,
genäht, 30 x 10 x 1cm, 16g



Annemarie Matzakow, www.matzakow.de

Wenn meine Hände gestalten, wird alles andere still.

Für das, was Annemarie Matzakow so liebend gerne tut, was sie antreibt und erfüllt, sind die meisten Schubläden zu klein: Sie ist Künstlerin und Kunsthandwerkerin, liebt Textilien, Transparenz, Gold und Farben und zelebriert ihre Vielfältigkeit. Annemarie Matzakow gestaltet für ihr Leben gern. Und das am liebsten überall und jederzeit. Ob sie dabei vielschichtig collagiert oder witzig freche Figuren herstellt, sie tut es immer mit der gleichen Aufmerksamkeit.

Mit den Händen zu gestalten ist ebenso bedeutsam wie gedanklich interkulturelle Kunstprojekte zu entwickeln.

Das Grundmaterial, das die Freiburger Textildesignerin verwendet sind Geflechschläuche aus hautverträglichem Kunststoff (zertifiziert). Das Material hat eine große Flexibilität und erlaubt daher eine ungewöhnliche Formensprache wie in ihrem Modell „Frühling am Bosporus“. Annemarie Matzakow fixiert jede Biegung, jede Stauchung und jedes Endstück mit Nadel und Faden – per Hand.

Eine Farbe oder ein Material, das sie wirklich anspricht, erzeugt in ihr eine unüberhörbare Resonanz. Das ist beim Schmuck machen genauso wie in der Malerei. Wenn Annemarie Matzakow dieser Faszination Raum gibt, betritt sie ein neues Schaffungsfeld. Inspiration und Ideen, Fragen und Antworten geben sich die Hand. So entsteht Neues.

Claudia Biehne, www.biehne-porzellan.de

Claudia Biehne ...

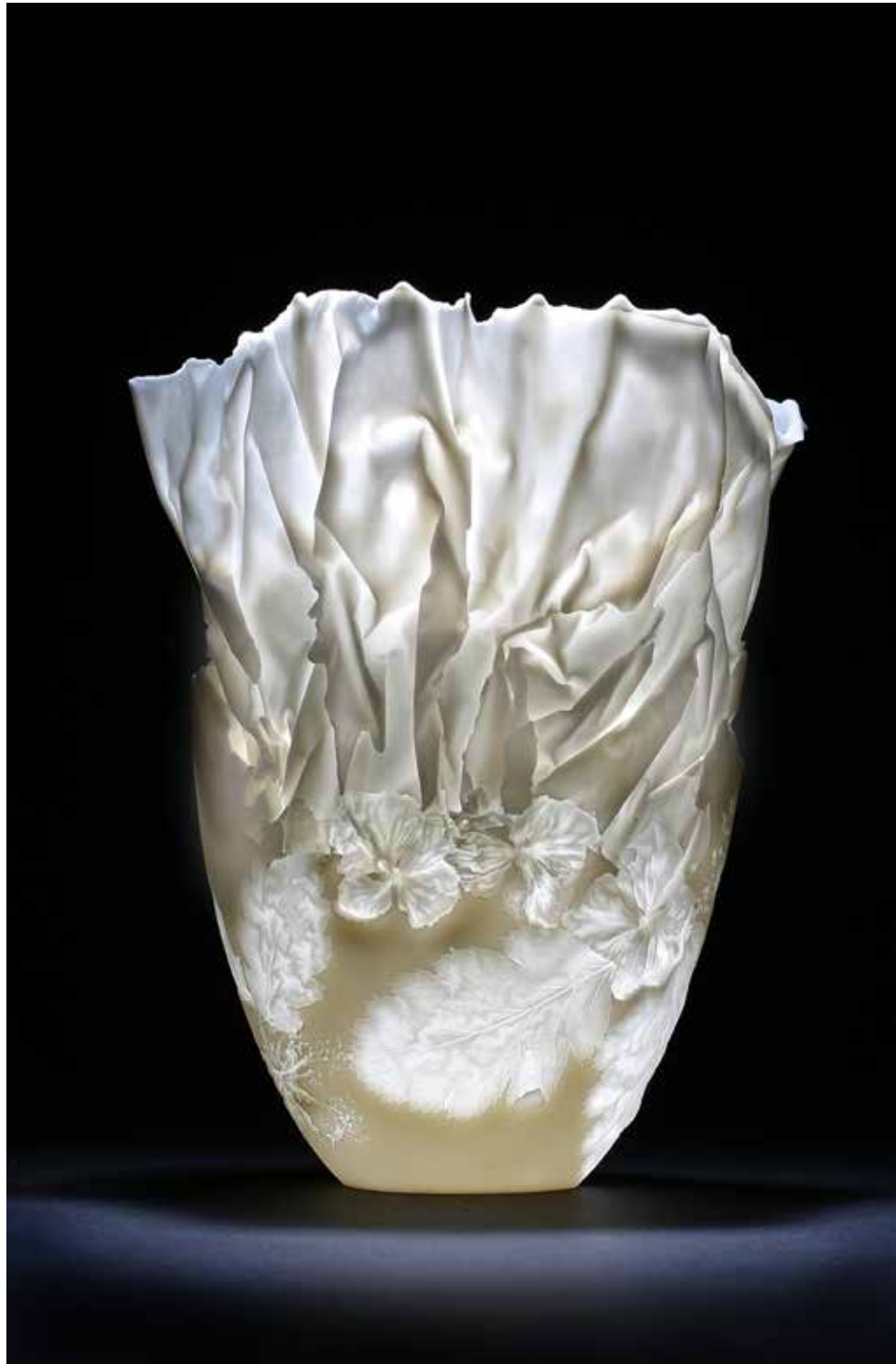
...ist eine deutsche Keramikkünstlerin, die sich fast ausschließlich dem Material Porzellan verschrieben hat. Ihre Kreationen zeichnen sich durch große Experimentierfreude und Abwechslungsreichtum aus. Thematisch beziehen sie sich in ihrer organischen Erscheinung auf Prozesse der Natur.

Die vorliegende Bewerbung für die German Crafts Collection des Bundesverbandes Kunsthandwerkes 2022 beschränkt sich auf Arbeiten, bei denen Claudia Biehne besonders die Eigenschaft der Transluzenz betont und mit dieser spielt.

„Lumos“ ist eine der bekanntesten Serien von Claudia Biehne. Die ersten Unikatlithophanien dieser Art erstellte sie im Jahr 2007. Inzwischen erreichte „Lumos“ in kontinuierlicher Weiterentwicklung Bewunderer weit über die Landesgrenzen hinaus und so finden sich heute Stücke in internationalen Privat- und Museumssammlungen.

Die hier eingesandte Form mit der Kurzbezeichnung L-KU zeichnet sich durch große Dynamik und Leichtigkeit aus.

„Lumos“ Lichtobjekt, 2022-Serie
von Claudia Biehne,
2022, Porzellan, Unikatguss,
Foto: Stefan Passig





„Formen der Natur 2“ von Christiane Engelsberger, 2019, Roggenstroh, gespalten, geformt, mit Schmuckdraht in Strohkorpus montiert, 80 x 20 x 20 cm, 0,6 kg

Christiane Engelsberger – Soy Como Soy, www.soycomosoy.de

Die Mission von Christiane Engelsberger ist es, etwas zu schaffen, das man gerne besitzt; einen Gegenstand der Emotionen erzeugt und somit die Sinne anregt. Das was uns menschlich macht, muss in ihre Projekte einfließen: unsere emotionale Intelligenz! Es sind die Emotionen, nicht unser Verstand, die unsere Erfahrungen bestimmen.

Kopfbedeckungen sind ein starkes Ausdrucksmittel, sie übermitteln ein Gefühl für Individualität, Lebensfreude, einen liebevollen Umgang mit sich selbst und Respekt vor anderen, denen man nur in Bestform begegnen will.

Die von Christiane Engelsberger zur German Crafts Collection eingereichten Arbeiten befassen sich mit dem überreichen Formenschatz der Natur. Hinter dem scheinbar zufälligen und chaotischen Wachstum von Pflanzen verbirgt sich eine klare Symmetrie. Die beeindruckendsten Materialien in Textur und Farbe sind immer natürlichen Ursprungs. Grundlage ist eine fast in Vergessenheit geratene Technik der Strohverarbeitung aus der Schweiz. Ein Versuch, ein aussterbendes Kunsthandwerk in einen kontemporären Kontext zu setzen. Der Fokus verbleibt auf der Feinheit und Strahlkraft des verarbeiteten Materials.

Karen Häcker, www.industriereklikt.com

Die aktuellen Recycling-Unikate aus Produktionsausschüssen fertigt Karen Häcker aus hochwertigem, strapazierfähigem und gleichzeitig pflegeleichtem Kunstleder, ursprünglich für einen Highend-Friseurstuhl oder eine medizinische Liege gedacht.

Die Holzelemente aus Furnieren, die sonst in Autos oder Yachten verarbeitet werden, sorgen als besonderes Merkmal für einen guten Griff und Stand. Für mehr Haltbarkeit sind einzelne Teile der Hydrogen-Kollektion aus Echtlederresten von Polstereien gefertigt.

Das Innenfutter aus Schurwolle (Restposten) kommt von einer Tuchfabrik in Bayern.

Die Arbeit beginnt mit der Suche nach Materialien und Partnerunternehmen aus der Industrie, die ihre Produktionsausschüsse abgeben und den neuwertigen Recycling-Gedanken teilen. Aus dem Pool der Materialien entwickelt Karen Häcker ihre Produkte, die sie als Unikate herstellt. Auf die Produktentwicklung folgt die Designauswahl und Farbgestaltung der einzelnen Unikate, die das Zusammenstellen der verfügbaren Kunstleder und den edlen Furnierhölzern beinhaltet.

Auf der Grundlage des Taschendesigns wird dann in der Werkstatt in Idstein der Zuschnitt des Textils durchgeführt und für die Holzelemente die einzelnen Furniere zu mehrschichtigen Holzplatten für die Taschengriffe sowie den Boden zusammengestellt.

Danach werden die Teile in externen Handwerksbetrieben weiterbearbeitet. Die einzelnen textilen Taschenpakete werden in einer Täschnerei in Weimar (Hydrogen) und Frankfurt (Beryllium) zusammengenäht. Das Holz wird im Schwarzwald zu Holzplatten (Holzgriffe) oder in die geschwungene Bodenform formverleimt und daraufhin ausgefräst (5-Achs-CNC).

Die Holzplatten werden wieder bei Karen Häcker in Idstein in einzelne Holzgriffe gefräst und mit Hingabe mehrfach per Hand geschliffen und geölt und zum Schluss in die Taschen eingenäht. Die ausgefrästen, geschwungenen Holzböden werden ebenfalls in der Werkstatt von Karen Häcker per Hand in mehreren Schritten geschliffen, geölt und mit den genähten Taschen verbunden. Jeder Taschenboden wird von innen mit einem zweiten Boden verschraubt, so kann auf Kleben verzichtet werden. Abschließend erhält jedes Unikat eine eigene Seriennummer.

In der Produktion und Verarbeitung achtet Karen Häcker auf umweltfreundliche Leime und Öle und sucht stets nach neuen Möglichkeiten, die Produkte im Umweltsinne zu verbessern. Sie findet es spannend, neue Wege zu finden, wertvolle Ressourcen vor der Verschwendung zu retten und daraus Neues zu entwerfen.



HYDROGEN X 0020, Recycling-Rucksack von Karen Häcker, 2021, Produktionsausschuss: Kunstleder, Leder, Autositzstoff, Schurwolle/Vogelaugenahorn, Furnierholz – Täschnerarbeit/Formholz, Holzarbeit, 35 x 40 x 13 cm, · Gurt: 3 x 90 cm, 1 kg)

Maria Pohlkemper, www.pohlkemper.de

Als gelernte Baukeramikerin ist Maria Pohlkemper auch in der Auseinandersetzung mit ihrem selbstentwickelten Bone China Porzellan der Aufbautechnik treu geblieben. Sie baut ihre Objekte frei auf. Dazu erstellt sie eine Art „Schnittmuster“. Die Einzelteile scheidet Maria Pohlkemper aus gegossenen, lederharten Porzellanplatten aus und fügt sie mit Porzellanschlicker zusammen. Der Brand erfolgt bei 1250 bzw. 1260 C. Je nach Form und Intention erstellt sie Brennhilfen aus Porzellan.



Porzellanobjekt „bloom“ von Maria Pohlkemper, 2019; Bone China Porzellan; frei aufgebaut; ca. 40 x 30 cm, 2,5 kg
Foto: Andrea Borowski

Am Porzellan fasziniert Maria Pohlkemper vor allem die Zartheit und Transluzenz, das Spiel mit Licht und Schatten. Vor allem, wenn die Arbeiten der Sonne ausgesetzt sind, werden sie zu „Lichtfängern“. Die Keramikerin interessiert auch die Beziehung zwischen innen und außen, dem Offensichtlichen und dem Verborgenen, das entdeckt werden möchte. Ihre freien und angewandten Arbeiten bewegen sich in der Spannung zwischen Geplantem und Zufälligem. Die architektonische Strenge, bedingt durch die kaum vorhandene Plastizität der Masse und die Aufbautechnik, wird durch das „Verziehen“ der ursprünglichen Form bei einer bewusst hohen Brenntemperatur gemildert oder sogar aufgelöst. So findet jede Arbeit ihre eigene Form im Brennprozess und wird unwiederholbar und einzigartig. Spröde und oft widerspenstig in der Verarbeitung fordert das Material Geduld, Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Arbeit mit Bone China Porzellan hat etwas von einem meditativen Prozess mit seinen Höhen und Tiefen. Die Auseinandersetzung mit Brüchen und Rissen sowie deren Akzeptanz nach einem langwierigen Herstellungsprozess, ist für Maria Pohlkemper persönlich und in ihrer Arbeit als Keramikerin ein neuer Entwicklungsschritt.

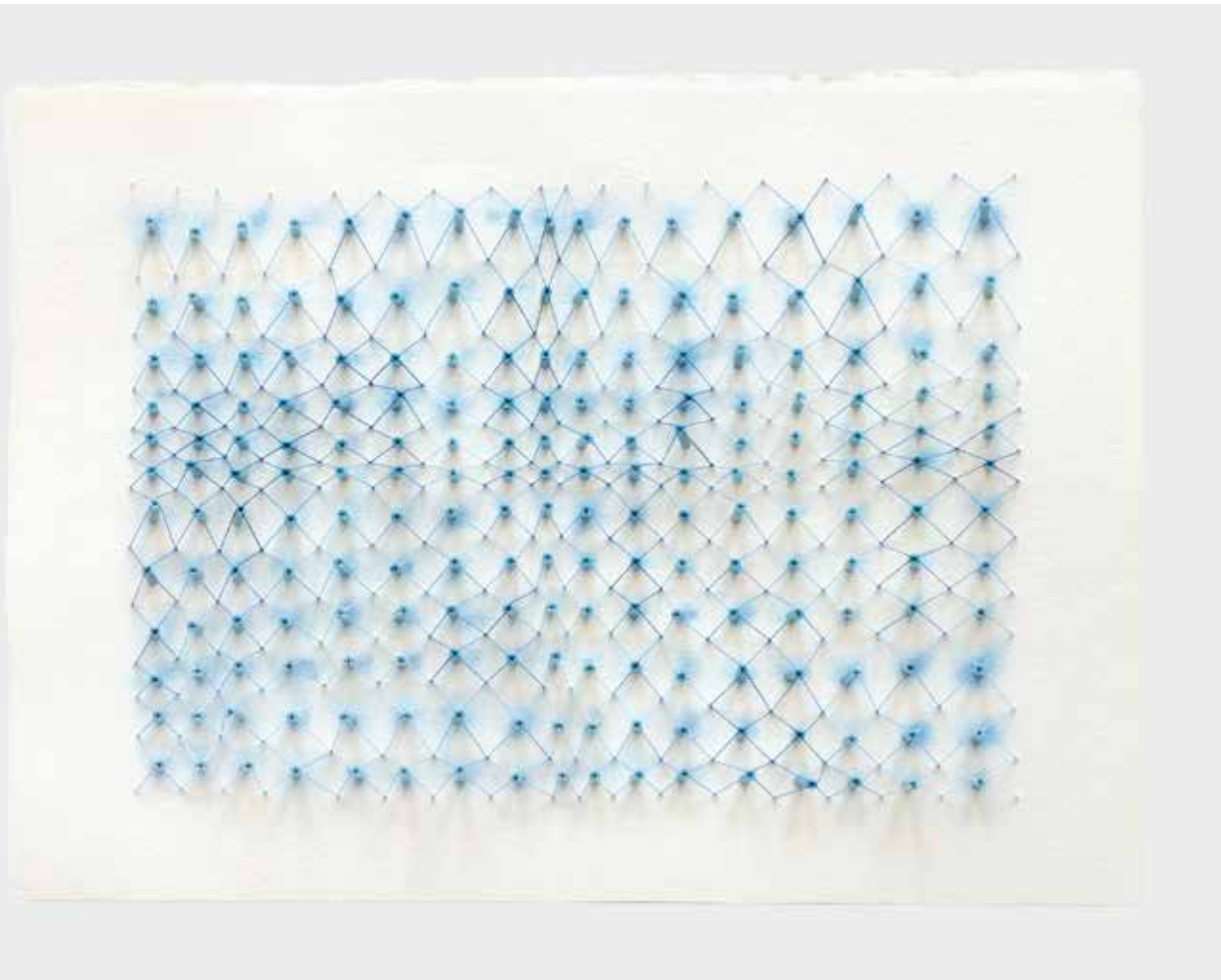
Peter Hromek, www.salzundpfeffermuehlen.de

Peter Hromek machte eine Lehre als Feinmechaniker, studierte Maschinenbautechnik, doch der Werkstoff Holz sollte sein Leben bestimmen: Zunächst als Gitarrenbauer, später als Drechsler von kunstvollen Gefäßen lotet Peter Hromek die Grenzen des Machbaren aus und schafft beeindruckende Stücke, die heute von Sammlern weltweit geschätzt werden. Neben den freien, künstlerischen Arbeiten entwickelte er seine Mühlen, die aufgrund ihrer Form und Funktion auch den Anspruchvollsten überzeugen.

Gefäße und Schalen aus der Hand von Peter Hromek sind von der Natur inspiriert: Poesie in Holz... Damit eroberten diese Stücke Galerien rund um den Globus! Einblicke in seine spezielle Arbeitsweise gibt der Künstler in Kursen und Symposien.

Holzobjekt „Kleiner Himmel“ von Peter Hromek, 2020, Walnuss, H 34 cm, B 45 cm, gedreht in zwei Achsen





Gestickte Arbeit von Karin Eberhardt, gefaltetes Transparentpapier auf Bütten gestickt, 28 x 21 x 1 cm

Karin Eberhardt, www.karin-eberhardt.de

Karin Eberhardt stickt an einem traditionellen Sticktisch, bei dem das Trägermaterial (Seidenorganza oder Vlies) mit Steppstich eingespannt und der eigentliche Stickgrund nur aufgelegt wird. So wird ein Verziehen nach dem Ausspannen vermieden. Das ist besonders beim Besticken von Papier unumgänglich, damit es nicht reißen kann. Außerdem wird dadurch auch gewährleistet, dass der Stickfaden das Papier nicht beschädigt, wenn er beim Anzug auf Spannung gebracht wird. Als Trägermaterial verwendet Karin Eberhardt meistens hochwertiges Büttenpapier. Gelegentlich kommen auch Karton, Transparent-, Pack- und weitere Gebrauchspapiere zum Einsatz.

Vor dem Stickgen entsteht der Entwurf. Über ihn entscheidet das Material, mit dem sie arbeiten möchte. Handelt es sich um einen Entwurf, der streng formal gehalten wird, macht die Textilgestalterin eine Stichvorlage, indem sie eine 1:1-Schablone anfertigt. Diese verwendet sie, um jeden Stich auf dem Papier vorzustechen. Ist der Stickgrund aus festem Karton, kommt auch mal ein Handbohrer zum Einsatz.

Das Anbringen verschiedenster Materialien findet ausschließlich mit Handnähadeln und Garn durch Fadenverschlingungen zwischen dem Stickgrund und dem Trägermaterial statt. Der dabei verwendete Stickstich tritt in den Hintergrund, wenn das zu befestigende Material im Vordergrund steht. Dennoch handelt es sich immer um Stickerei.

Da man Papier nicht unbeschadet rollen oder falten kann, ist die kurze Seite der Arbeiten von Karin Eberhardt auf zwei Armlängen (eine von jeder Seite) beschränkt.

Zum Ausspannen aus dem Rahmen schneidet sie den Stickgrund auf der Rückseite in der Größe des Motivs weg. Das heißt, das Trägermaterial bleibt nicht sichtbar, aber immer vorhanden. Gezeigt werden die Arbeiten in Holzrahmen, die mit Abstandshaltern zur Glasscheibe versehen sind. Auf Museumskarton angebracht, befinden sie sich dann eher in Kästen, um sie zu präsentieren und vor Staub zu schützen. Alle Arbeiten von Karin Eberhardt sind Unikate, die sie von Hand anfertigt.

Dorothee Wenz, www.dorothee-wenz.de

Gebaute Gefäße aus Ton

Aus eingefärbten Ton- und Porzellanmassen in streifigen Schichten, Parzellen und Marmorierungen frei von Hand gebaut, zeigen die reduzierten Gefäßformen einzigartig gewachsene Zeichnungen an ihrer Außenwandung. Formen und Farbmusterung laden ein zur Berührung, die vielfach geschliffene steinig harte Oberfläche überrascht durch Weichheit und Glätte.

marmoriert, streifig geschichtet oder parzelliert werden sie zum beweglich durchmusterten Werkstoff. Die daraus gebaute Wandung enthält das entstandene Muster zunächst verborgen unter Schlieren und Bauspuren. Beim Herausarbeiten der Silhouette mit scharfen Blechen legt sie es frei – als gewachsene einzigartige Farbzeichnung an der Oberfläche.

Zur Berührung einladend, schleift Dorothee Wenz die Oberflächen mehrmals bis zu einer steinig-weichen Anmutung.

Aus farbigen Tonparzellen, schichtigen Streifen und Marmorierungen von Hand gebaut sind die üppigen Gefäßformen. Unzählige plastische Farbschichten aufeinandergesetzt bilden die



Die Leidenschaft von Dorothee Wenz ist das freie Bauen von Figur- und Gefäßformen mit plastischen Massen, direkt aus der Hand heraus. Bei dem Arbeiten an den Formen lässt die Keramikerin sich leiten von den Vorstellungen, die während des Bauens entstehen. Tier- und Menschenwesen und schlichte Gefäßformen sind ihre Themen. Ihre Materialien sind eingefärbte Tone und Porzellane:

Unterschiedlich eingefärbter Ton wird in feuchtem Zustand aneinander gesetzt, verdreht, verknetet, gewalzt. Über verschiedene Verfahren erreicht die Schwabenheimer Keramikerin grobe und feine, freie und gerichtete, immer wieder neue Farbzeichnungen, die sie über die Art der Aufbautechnik weiter variieren kann. Die präzise Formgestalt ist ihr dabei wichtig, sie soll die lebendigen Farbmuster in einer scharf gezeichneten Silhouette klar begrenzen.

Porzellanengefäße von Dorothee Wenz, 2020, eingefärbtes Porzellan, aufgebaut, geschliffen und poliert H. 37 cm, 33 cm und 30 cm, ca. 3 kg
Foto: Thomas Naethe

Wandung des Körpers, eine scharf herausgearbeitete Silhouette konturiert die Gestalt. Über und über gemustert zeigen die marmorierten Flaschenformen auf Ihrer Außenhaut die ihnen eigene Bauweise als einzigartige, gewachsene Zeichnung an.

Simone Fezer, www.simonefezer.com

Bei den beiden Schalen- und Vasenobjekten „Hommage à Niki I&II“ handelt es sich um mundgeblasene, am Ofen frei geformte Werke, die die tänzerische Qualität des Glasmachens in die fließenden Formen der Objekte übersetzen.

Diese Arbeiten sind in der Herstellung sehr viel komplexer als sie zunächst erscheinen mögen; die konzentrischen Kreise einander überlagernder Farben müssen separat vorbereitet und verschmolzen werden. Sie werden dann wieder erhitzt und vor dem Heißglasofen auf die zunächst klare Blase aufgesetzt und eingearbeitet. Über diese muss dann eine weitere zweifarbige Blase gestülpt werden, danach erst wird das Stück vollständig aufgeblasen und geformt.



Schalenobjekte,
„Hommage à Niki I&II“,
2020/2021, Glas, geblasen,
50 x 25 x 25 cm und
25 x 40 x 40cm,
je ca. 6 kg

Unk Kraus, www.unkkraus.eu

„Mein Schmuck soll erst auf den zweiten Blick verwirren.
Dem Bewundern möge der erste Blick gehören.“

„öhn pöh düh poh“

Broschen aus Ökoplastik,
3D Druck & Heißzeichnung,
biomorph & polyteint,
zum in die Haut schlüpfen.
Ein melaninischer Diskurs.

Brosche „öhn pöh düh poh I“
von Unk Kraus, 2021,
Heißmontage mit Filamenten &
Stahldraht 9 x 10 x 5 cm, 38 g



Ulrich Czerny, www.lederdesign.de

Grundlage von allem ist für Ulrich Czerny seine Leidenschaft für festes Leder und das Nähen von Hand. Außerdem liegen ihm das Gestalten und die Ausarbeitung des Entwurfs sehr am Herzen. Der Ledergestalter aus Lichtenau/Sachsen genießt es sehr, genau das zu leben. Das ist für ihn die Bedeutung des Wortes Luxus.

Die von Hand genähte Lederarbeit spricht in einer besonderen Weise die Emotionen an. Diese Wahrnehmung empfindet nicht jeder Mensch gleich, sie hat aber großen Anteil am Wert der Arbeiten von Ulrich Czerny. Für ihn entspricht der Unterschied von der Handnaht zur Maschinennaht dem von einem Computerausdruck zu einem handgeschriebenen Brief.



Koffer mit diversen
Außentaschen von
Ulrich Czerny, 2022,
pflanzlich gegerbtes
Rindleder,
Metallbeschläge,
Wollfilz innen,
abnehmbarer
Schultertragegurt,
handgefertigt,
L 46 cm, B 18 cm,
H 33 cm, 2,7 kg

Sabine Braunfisch, www.braunfisch.de

Ringe „g.plus/facetto“ von Sabine Braunfisch, 2019,
Silber, Edelstahl, Citrin, Rauchquarz, Colorit



Beweglichkeit ist ein Grundthema in der Arbeit von Sabine Braunfisch. Sie taucht gerne in die Erforschung eines technischen Problems ein: Wie lässt sich diese oder jene Idee in der schlichtestmöglichen Form unterbringen? Was muss der Schmuckkörper formal leisten, um nicht zuviel von der Funktion zu „verraten“? ... Und wie kann er als Objekt bestehen und doch immer wandelbar und „flexibel“ sein?

Das Prinzip der Serie g.plus beschreibt einen gewickelten Ring, auf den ein Ringkopf und wahlweise ein rotierender Satellit eingedreht wird. Der Ring ist in alle Bestandteile auseinander zu nehmen und neu zu kombinieren. Obwohl diese Serie Sabine Braunfisch seit einigen Jahren begleitet, ergeben sich immer wieder formale Weiterentwicklungen. Nach dem letzten Exkurs in die Welt der Kugeln und Halbkugeln (serie g – bubbles), hat sie mit den „facetos“ die Flächen erkundet und entweder mit dem Werkstoff Colorit oder mit asymmetrischen sechsseitigen Edelsteinen in den Satelliten kombiniert. Aber auch die „juwelige“ Variante aus Gold und Edelsteinen hat mit ihrer Üppigkeit ihren Reiz.

Lange Zeit haben die rechten Winkel die Arbeit von Sabine Braunfisch beherrscht, aber immer öfter verfallen ihre Schmuckstücke in eine „Schräglage“ und sie scheinen dabei zu sagen: „Guck dir das doch mal aus dieser Perspektive an...“

Bettina und Christian Felber, www.die-kunstwerkstatt.net

Bettina und Christian Felber haben sich für die German Crafts Collection als Kunsthandwerkerpaar beworben. Bettina Felber ist Vergolder- und Fassmalermeisterin, Christian Felber Schreinermeister und Restaurator. Selbstständig sind beide seit dem Jahr 2000.

In ihrer Werkstatt findet eine Verschmelzung des Schreiner- und Vergolderhandwerks statt. Dabei sind die beiden stets darauf bedacht, alte Handwerkstechniken zu bewahren und neu umzusetzen mit Respekt vor den edlen Materialien.

Bei ihrer Arbeit sind Bettina und Christian Felber immer auf der Suche nach der Selbstverständlichkeit in einem Objekt.



Dose „Elphi“ von Bettina und Christian Felber, 2019,
Palisander, Eukalyptus geräuchert, Movingue, Blattsilber oxidiert; Marquetrie-
arbeit mit Polimentglanzversilberung graviert und oxidiert; 29,5 x 17,5 x
17,5 cm; 2,8 kg

Annette Lechler, www.lechler.biz

Vom Dreidimensionalen der Bildhauerei geprägt, beschäftigt sich Annette Lechler im Bereich der Schmuckgestaltung seit 1993 bewusst mit den Themen Bewegung und Veränderung im Bezug zum menschlichen Körper.

Ein Schwerpunkt lag dabei lange auf dem Sichtbarmachen von Bewegungsgesten, aktuell sind es wandelbare Strukturen mit offenen Definitionen, bei denen Akteure und Kontext Einfluss auf Gestaltung und Anwendung nehmen können. Die Stücke von Annette Lechler wirken oft einfach und zufällig, doch liegt ihrer Fähigkeit zu Transformation ein subtiles und komplexes Konzept zugrunde.

„Basierend auf dem beweglichen Zwischenspiel von Material-, Struktur- und Handlungsverhalten faszinieren Annette Lechler eigenständige, selbstverständliche Gefüge mit wandelbaren Ausgangspositionen und offenen Definitionen.

Im lebendigen Umgang, unter Einbeziehung von Situationen und Dingen des Umfeldes, können sich Vielgestaltigkeit und Beziehungsmöglichkeiten entfalten: Akteure werden zu Mitgestaltern über das von der Entwerferin Vorgegebene hinaus.“

Offene Schalenstruktur „andernorts“ von Annette Lechler, 5teilig, veränderbar, 2019, 925er Silber verkettet, auf Kante gelötet, gerieben, Länge ca. 22,5 cm, Breite ca. 6,5 cm, ca. 65 g
Foto A. Lechler



Silvia Bunke, www.silvia-bunke.de

Der Schwerpunkt der Arbeiten von Silvia Bunke liegt in der Entwicklung zeitgemäßer Schmuckstücke, viele ihrer Entwürfe zeigen eine Vorliebe für die quadratische Form.

Ein weiteres Thema der Produkt-Designerin sind handgravierte Texte, die sie mit verschiedenen Drucktechniken zu atmosphärisch dichten Textbildern gestaltet, die die Poesie der Worte deutlich macht.

Silvia Bunke lässt sich von den Stimmungen der Ostsee inspirieren und lebt heute im kleinen Fischerdorf Haffkrug an der Lübecker Bucht.

Armreif und Buchstabenkette von Silvia Bunke, 2020, 925 Silber Laserschnitt, 4 cm breit x D 6,8 cm, 80 g, Foto: Dietmar Baum



Valena Ammon, <https://www.instagram.com/valenaammon/>

Vase „Woven Porcelain“ von Valena Ammon, 2021,
Limoges Porzellan, Clayprinting, 12 cm x 25 cm, ca. 0,8 kg



Valena Ammon ist Designerin und Keramikerin. Sie bewegt sich mit ihren Arbeiten zwischen den Bereichen Kunst und Design, Technologie und Handwerk sowie Geschichte und Zukunft. Nach ihrem breitgefächerten Industriedesign-Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle widmet sie sich nun ihrer Leidenschaft und konzentriert sich besonders auf die Arbeit mit keramischen Massen. Dabei wird sie von der Neugierde auf Materialien, Prozesse und Technologien angetrieben und verfolgt stets einen experimentellen Ansatz in ihren Gestaltungsprozessen.

Judith Anders, www.judith-anders.de

Alle Produkte, die unter dem Namen von Judith Anders entstehen, sind handgefertigt. Ihr Ziel ist es, traditionelles Handwerk durch innovative Produktideen neu zu beleben. Mit Liebe zum Detail fertigt sie funktionale und ästhetische Keramiken, die sich durch Qualität und regionale Fertigung aus einer Hand auszeichnen. Vorwiegend im Gießverfahren, aber auch frei gedreht an der Töpferscheibe fertigt Judith Anders individuelle Produkte für den Wohnbereich sowie Gebrauchsgeschirr, Accessoires und Schmuck. Unikate entstehen zusätzlich zur kleinseriellen Fertigung ihrer Arbeiten. Saisonale Floristik findet oft

Alternative Essgeräte und -gefäße „Vaio“ von Judith Anders,
2019, Porzellan, Schlickergusstechnik, 3 Größen



einen Platz neben ihrer Keramik und erweckt ihre Porzellan- und Steinzeugarbeiten zum Leben. Die Verwendung diverser Materialien sowie die Kombination der Techniken (Schlickergussverfahren/Drehen von Keramik an der Töpferscheibe) ermöglichen charakteristische Kombinationen und zeigen Unterschiede und spezifische Eigenschaften von Material und Prozess auf.

Jedes Element der hier abgebildeten Serie „Vaio“ wurde aus Porzellan in handgefertigte Gipsformen gegossen und spiegelt die Liebe zum Handwerk. Jeder Schritt erfordert präzises Arbeiten und einen äußerst sensiblen Umgang mit dem Material. Mehrfaches Schleifen vor, zwischen und nach den Bränden verleiht jedem Gefäß seine spezifische Haptik.

Ute Ketelhake – second life rugs, www.secondliferugs.com

Second Life Rugs – ein authentisches Produkt mit Standpunkt

Der Massenproduktion der Textilindustrie setzt Ute Ketelhake ein hochwertiges, absolut individuelles Produkt entgegen, das durch seine Haptik besticht. Die individuelle Gestaltung, der faire Entstehungsprozess und der besondere Materialeinsatz zeichnen ihre Teppiche aus.

Die handgeknüpften Teppichunikate und Wohnaccessoires aus Biowolle, die sie im geschlossenen Kreislauf herstellt, sind Lieblingsstücke und lebenslange Begleiter. Der haptisch einzigartige Hochflor spricht nicht nur die Sinne, sondern auch den Verstand an. Er wird Ressourcen schonend, in Kooperation mit betreuten Werkstätten aus GOTS zertifizierten, fabrikneuen Schurwollstoffen aus dem Zuschnitt der Bekleidungsindustrie gewonnen.

Impressum

BK BUNDESVERBAND
KUNSTHANDWERK
Berufsverband Handwerk Kunst Design e.V.

Herausgeber:

Bundesverband Kunsthandwerk
Berufsverband Handwerk Kunst Design e. V.
Windmühlstraße 3 · 60329 Frankfurt am Main
Fon 069/740231 · Fax 069/740233
info@bundesverband-kunsthandwerk.de
www.bundesverband-kunsthandwerk.de

Redaktion, Satz und Layout:

Christina Beyer, Marianne Kassamba
Druck: Wir machen Druck, Backnang
Ausgabe: Mai 2022

© 2022 Bundesverband Kunsthandwerk e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

Durch Waschen verdichtet zu Lana Cotta, erhalten sie ein „zweites Leben“ als opulente, robuste Teppichfransen, die sich zu harmonischen Strukturen formieren. Ihre Gestaltung passt zu Menschen, die das Besondere lieben, edle Materialien zu schätzen wissen, sich gern ein behagliches und gleichermaßen gesundes Zuhause schaffen möchten und Wert auf ökologische Herstellung legen.

Ute Ketelhake: „Ich schaffe ein authentisches Produkt mit Standpunkt und kommuniziere mit meinen Kunden ihre Bedürfnisse und Erwartungen. Dabei stehe ich glaubhaft für meine Werte ein und überzeuge durch aufwendige handwerkliche Arbeit.“ Interessent*innen können Qualitätsmuster im eigenen Wohnumfeld ausprobieren, Farbanpassungen auf Kundenwunsch sind jederzeit möglich.

Nachhaltigkeit

Für Second Life Rugs müssen keine Schafe extra aufwachsen und geschoren werden, und die Wolle wird auch nicht gefärbt, denn sie ist es bereits. Die Teppiche werden zu 90% im geschlossenen Kreislauf herstellt, nur das Kett- und Schussmaterial (Leinen- und Schurwollgarn) ist nicht „upcycelt“. Beim Upcycling von Preconsumer Waste zu einem hochwertigen, langlebigen und ökologischen Premiumprodukt erfolgt die Wertschöpfung durch das Designkonzept und die Handarbeit. Die Her-

stellung und Materialherkunft sind zu 100% nachvollziehbar. Die verschieden farbigen Fransen werden zu harmonischen Kompositionen zusammen gefügt, so dass keine Wiederholung, Regelmäßigkeit oder maschinelle Perfektion entstehen. Charakteristisch ist die eher zurückhaltende und somit langlebige Farbgebung. Kein Muster, kein Dekor unterbricht die formale Gestaltung der handgeknüpften, hochflorigen Teppiche. Sie sind kompostier- und recycelbar, tragen zur Wärmedämmung bei und sorgen für ein gesundes Raumklima. Die Wolle absorbiert Formaldehyd, Nikotin und Schwefeldioxid.

Korallenformationen waren die Inspiration für das Material. Ute Ketelhake gestaltet ihre Garne ressourcenschonend aus GOTS zertifizierten, fabrikneuen Schurwollstoffen, die beim Zuschnitt in der Bekleidungsindustrie anfallen. Ihre Querschnitte bilden in der Fläche Strukturen und so ergeben sich durch „geplanten Zufall“ Landschaften, die dazu anregen, immer wieder hinzuschauen und den Blick wandern zu lassen. Sie folgt den Farben und Eigenschaften des Materials. Im Gegensatz zur betriebswirtschaftlichen Sparsamkeit bei Material und Zeiteinsatz in der Industrie verkörpern die Unikate Wertigkeit durch hohen Materialeinsatz, individuelle Gestaltung und manuelle Herstellung.

Teppich „Waldboden“ von Ute Ketelhake, 2021, handgeknüpft am Hochwebstuhl, B 180 cm, L 190 cm, H 4 cm, 20 Kg, Foto: Karoline Ketelhake



Lotte Schlör, www.lotte-schloer.de

Seit Lotte Schlör mit 15 Jahren als Schülerpraktikantin in der Porzellanmanufaktur Nymphenburg war, beschäftigt sie der Werkstoff Porzellan. Damals war sie begeistert von den Techniken und dem Können der Kunsthandwerker*innen und besonders von der Malerei.

Die Leidenschaft geweckt, bewarb sie sich 2012 um einen Ausbildungsplatz als Manufaktur-Porzellanmalerin in Nymphenburg. Der Fokus für die nächsten drei Jahre stand fest: Staffieren, Stuppen, Blumen- und Landschaftsmalerei beschäftigten sie im Alltag. Sie lernte unterschiedliche Farben, Muster und Dekore kennen. Zwischendurch eröffneten sich ihr Einblicke in die Formerei und Modellabteilung. Davon begeistert, entwickelte sich bei ihr der Wunsch in dieser Richtung noch mehr zu lernen. Lotte Schlör liebt die Malerei, aber es fehlten ihr die Dreidimensionalität und das eigene Entwerfen.

Deshalb schien der Studiengang Industriedesign Keramik und Glas wie geschaffen für sie: Sie sah darin die Chance, bei „ihrem“ Werkstoff zu bleiben, ihr Know-How in eine neue Dimension zu erweitern und gleichzeitig noch über ein anderes Themengebiet, das Glas, zu lernen.

Seit Oktober 2015 studiert sie an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Nach drei Jahren Dekor-Arbeit und einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung widmet sie sich nun der Form und lernt, selbst zu entwerfen.



Porzellanobjekte „inbetween“ von Lotte Schlör, 2019, geschnittenes und wieder zusammengefügt Porzellan, H 19 cm, D 7 cm, 0,5 kg
Foto: Lotte Schlör



Grete Sprungala, www.le-chien-essentials.com

Grete Sprungala ist hauptberuflich tätig als freie Gestalterin mit eigenem Leder-Atelier in Aachen. Firmenname: LE CHIEN Faithful Essentials.

Inhalt ihres Schaffens sind die Gestaltung und Umsetzung eigener Entwürfe von Lederaccessoires und Objekten aus Leder, Einzelstücken, Kleinserien, Sonderanfertigungen.

GREYHOUND – Wendetasche

Das pflanzlich gegerbte Rindleder mit der silber laminierten Rückseite stammt aus einer italienischen Gerberei. Die Taschenzuschnitte werden in Originalstärke 1.1-1.2 mm offenkantig verarbeitet. An einigen Stellen werden die Kanten mit der Schärmaschine ausgedünnt. Die Tasche lässt sich im Nu – wie ein Pullover – wenden. Die Form ist gradlinig und sehr schlicht. Für die Wertsachen wie Geldbeutel etc. gibt es ein extra Reißverschlusssetui, welches mit einem Karabinerhaken an einem langen, abnehmbaren Lederband am Schulterriemen befestigt wird.

„Greyhound – die Wendetasche“ von Grete Sprungala, 2019, italienisches Rindleder, pflanzlich gegerbt. Fleischseite: silver crushed laminiert, 42 x 38 x 11 cm, ca. 0,5 kg
Foto: Jo Magrean

Klaus Kirchner, www.klauskirchner.net

Das Credo von Klaus Kirchner lautet: Die Schönheit des Holzes herausarbeiten!

Der Hanauer Holzgestalter verarbeitet hauptsächlich einheimisches Restholz, so dass für seine Arbeiten noch kein Baum vorsätzlich gefällt werden musste. Er verwendet daher vorwiegend Hölzer aus seiner Region und Holz von Bäumen, die auf „natürliche“ Art und Weise umgefallen sind oder wegen Krankheit oder aus Sicherheitsgründen entfernt werden mussten.

Die komplette Herstellung eines Objektes liegt vom Beschaffen des Holzes bis zum fertigen Unikat in der Hand von Klaus Kirchner. Im Dialog mit dem Material werden seine Arbeiten sowohl naturbelassen als auch mit Strukturen und Farben verändert. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit skulpturalen Arbeiten, bei denen verschiedene Bearbeitungstechniken und Werkzeuge zum Einsatz kommen.

Besonders wichtig ist ihm bei seinen Arbeiten die Form, denn diese wird vom Auge zuerst wahrgenommen, danach kommt die Haptik, und erst wenn beides zusammenpasst, ist er zufrieden.

Facettenobjekt Nussbaum

Aus verschiedenen kleineren Stammabschnitten fertigte Klaus Kirchner im Jahr 2021 mehrere ähnliche Gefäße mit einer facettenartigen Aussenseite an. Die Bearbeitung erfolgte aus nur kurz abgelagertem Holz. Für die Crafts Collection wählte er das neueste Objekt aus der Serie aus. Es ist aus Nussbaum gedrechselt und nach der Formgebung und dem Aushöhlen an der Aussenseite geschnitzt. Nach der Trocknung wurde es nochmal überarbeitet, nachgeschnitzt und leicht geschliffen. Die Oberfläche ist naturbelassen, so dass der leicht graue Farbton des Walnussbaums wirken kann.



Facettenobjekt #646
von Klaus Kirchner,
2021, Nussbaum,
gedrechselt und geschnitzt,
19 x 13 cm, 0,5 kg

Sebastian Hepp, www.sebastianhepp.com

Die handwerkliche Grundlage der Arbeiten von Sebastian Hepp ist die Schmiedetechnik mit ihrer faszinierenden Ausdrucksstärke, die sich insbesondere im Element Stahl mit dessen schönen Eigenschaften der starken Zunder- und Narbenbildung lebendig widerspiegelt.

In einer relativ kurzen Zeitspanne der Glühphase wird der Werkstoff fließend durch Hammerschläge verformt, wobei durch diesen Prozess die eingebrachte Energie im erkalteten Werkstück bildhaft erstarrt festgehalten wird. Diese plastisch hinterlassenen Bearbeitungsspuren auf der Oberfläche zeigen dabei einen sichtbar eingefangenen Moment, welcher einen kurzen Zeitabschnitt veranschaulicht.

In Bezug auf die praktische Umsetzung gibt der zügige Übergang des erwärmten Werkstückes von der Glüh- zur Kaltphase eine ganz eigene Dynamik vor, die einen schnellen und konzentrierten Arbeitsablauf erzwingt, wobei man sich fortwährend dem sich rasch verändernden Materialverhalten anpassen muss.

Durch dieses Zusammenspiel von nutzbarem Zeitfenster, Technik und Werkstoffeigenschaften erhält jedes Objekt eine für sich ganz eigenständige Aussage und ist daher nie exakt reproduzierbar. Das bedeutet, dass das Ergebnis bis zu einem gewissen Grad auch vom Zufall bestimmt wird, wobei dieser dann auf spannende Art und Weise immer die persönliche Erwartungshaltung in Frage stellt.

Bestimmendes Grundthema der Arbeit von Sebastian Hepp ist die Wirkung des Lichts im Zusammenspiel mit der Objektstruktur. So verleiht die Wechselwirkung zwischen der geometrisch strengen Grundform mit ihrer rohen Oberfläche und den in das glühende Material eingearbeiteten linearen Strukturen dem ursprünglich matten Stahl ein Reflexionsvermögen mit einer sehr eigenen Lebendigkeit. Die kontrastreiche Tiefenwirkung der schraffierten Fläche wird dabei durch den Winkel und die Intensität des Lichteinfalls in ihrer Ausdrucksstärke maßgeblich bestimmt.

Durch diese Art der Oberflächengestaltung wird das Licht mit all seinen Ausprägungen daher ein wesentlicher Faktor für die endgültige Definition des Objektes.

Im Gesamtkontext ergibt sich hier ein dynamisches Spannungsverhältnis zwischen der einfachen Form mit ihrer eigenen Schwere des geschmiedeten Werkstoffs Stahl und der dazu im starken Gegensatz stehenden Komplexität der fein strukturierten Oberflächen mit ihrer zarten Anmutung.

Die zur German Crafts Collection eingereichte Gruppe der geschmiedeten Gefäßobjekte bestehen aus vorgeschmiedeten Einzelteilen, die anschließend montiert wurden.

Geschmiedete Gefäßgruppe von Sebastian Hepp, 2019,
Fotos: Sebastian Linder

